

Jüdisches Leben in Wallensen

Jüdisches Leben setzte in Wallensen verhältnismäßig spät ein. Während in den Orten Lauenstein, Hemmendorf, Duingen und Salzhemmendorf Juden schon im letzten Drittel des 17. Jahrhunderts bezeugt sind, hören wir zuerst 1811 von jüdischen Einwohnern in Wallensen.

Das jüdische Leben in Wallensen im 19. Jahrhundert

Im 19. Jahrhundert, als Wallensen durch den Braunkohletagebau an Bedeutung gewann, erlebte hier das jüdische Leben mit den Familien Blank und Steinberg eine Blüte. Der aus Lauenstein stammende David Blank wohnte hier seit 1820. Er war Kaufmann und konnte ein eigenes Haus, das Kötnerhaus Nr. 36 bzw. 40, erwerben. Nach seinem Tode im Jahre 1876 übernahm Sohn Eli das Geschäft. Bis 1890/91 lebten Blanks in Wallensen. Als Beispiel für den Weg, den die fünf Kinder von Eli und Sophie Blank nahmen, sei das Schicksal des Drittgeborenen Albert geschildert. 1885 in Wallensen geboren, ging er in Hannover zur Schule, machte eine Lehre bei den Wollwarenfabriken Marienthal in Hameln, absolvierte die Webschule in Aachen und ging für vier Jahre zum Studium in die USA. Zusammen mit Otto Kuhlmann gründete er 1910 in Hameln die Teppichfabrik Otto Kuhlmann. Nach Kuhlmanns Tod war Albert Blank einer der beiden Geschäftsführer des Unternehmens. Im Ersten Weltkrieg diente er im hannoverschen Regiment 74 an der russischen Front.



Luise und Albert Blank (Foto: Archiv Gelderblom)

Nach 1933 musste die Firma, die bis 1929 stark expandierte, unter dem Druck der Nazis verkauft werden. Die Teppichwerke Otto Kuhlmann wurden im April 1934 unter dem neuen Eigentümer Hans Preiss „arisiert“. Im Oktober 1935 verließen Albert Blank und seine Frau Luise mit ihren Töchtern Hameln. 1936 gelang die Flucht nach London, wo Albert Blank 1963 verstarb.

Der erste Vertreter der Familie Steinberg ist Ephraim Steinberg (geb. 1813). Er kam 1852 aus Wangelstedt bei Stadtoldendorf und heiratete Johanne Blank, eine Tochter von David und Marianne Blank. Er wurde ein angesehener Kaufmann und Bankier. Geschäft und Wohnung befanden sich im Haus Nr. 33. Der wirtschaftliche und gesellschaftliche Aufstieg setzte sich in der zweiten Generation fort. Die Familie besaß mehrere Häuser in Wallensen. Louis Steinberg kaufte von seinem Wohnort Hannover aus in Duingen eine Töpferei und machte daraus die bedeutende Duinger Steinzeug- und Tonwarenfabrik Steinberg. Nach Ephraims Tod 1881 übernahm zunächst Albert und seit 1900 Siegfried Steinberg das Geschäft in Wallensen. Besonders Siegfried (geb. 1865) war als Kaufmann und Kornhändler sehr erfolgreich. Nach seinem frühen Tod 1917 führte seine Witwe Ida das Geschäft weiter.



Der Grabstein von Siegfried Steinberg auf dem jüdischen Friedhof Wallensen (Foto: Gelderblom)

Um die Wende zum 20. Jahrhundert lebten zwei weitere jüdische Familien in Wallensen. Neben der Salzhemmendorfer Schlachtersfamilie Rosenstern (1900 bis 1904) ist die Familie Heilbronn zu nennen. Das Geschäftshaus von Carl (1861-1932) und Pauline (1869-1931) Heilbronn stand in der Nähe der Kirche (Haus Nr. 18).



Das Geschäftshaus von Carl Heilbronn in Wallensen (Quelle: DorfKulTour e.V. Wallensen)

1913 eröffnete der älteste Sohn Moritz in Salzhemmendorf in einem Neubau (dem heutigen Rathaus) ein modernes Kleidergeschäft. Die alten Heilbronns zogen 1923 zu ihrem Sohn. Ihr Grabstein auf dem jüdischen Friedhof in Salzhemmendorf bewahrt auch die Erinnerung an den im Ersten Weltkrieg gefallenen Sohn Sally auf.

Das religiöse Leben der Juden

Eine eigene Synagoge und Schule besaßen die Wallenser Juden nicht. Schule und Synagogen standen in Salzhemmendorf. Den ca. sieben Kilometer langen Weg mussten die Männer am Sabbath zu Fuß zurücklegen.

Das Ende des jüdischen Lebens in der NS-Zeit

Im Februar 1935 muss das Steinbergsche Geschäft geschlossen worden sein. Am 6. 10. 1936 verließ mit Ida Steinberg die letzte jüdische Einwohnerin den Ort. Sie ging nach Hannover. Moritz Heilbronn starb 1935. Die Zwangsversteigerung seines Geschäftes 1937 miterleben blieb ihm erspart. Seine Witwe Gertrud zog 1936 nach Goslar. Buchstäblich im letzten Moment, im Mai 1941, gelang ihr die Flucht in die USA. Opfer des Holocaust sind aus Wallensen nicht zu beklagen.

Der Friedhof

Das einzige Zeugnis des jüdischen Lebens von Wallensen ist heute der Friedhof. Er liegt weit außerhalb des Dorfes. Von den zahlreichen Grabsteinen, die dort einmal standen, hat sich nur das Grab von Siegfried Steinberg erhalten.



Der jüdische Friedhof in Wallensen (Foto: Gelderblom)
Autor: Bernhard Gelderblom, Hameln (www.gelderblom-hamel.de)



HAUS AN DER STADTMAUER
Information+Begegnung

Jüdisches Leben in Wallensen